Zeitschrift: Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 19 (1912)

Heft: 32

Artikel: Gesunde Kinder [Schluss]

Autor: Seitz, J.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-537463

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Pädagogische Blätter.

Vereinigung des „Schweizer. Erziehungsfreundes" und der „Pädag. Blätter".

Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz und des schweizerischen katholischen Erziehungsvereins.

Einsiedeln, 9. August 1912. | **Nr. 32** | **19. Jahrgang.**

Redaktionskommission:

HH. Rektor Keiser, Erziehungsrat, Zug, Präsident; die HH. Seminar-Direktoren Paul Diebolder Rickenbach (Schwyz) und Laur. Rogger, Hitzkirch, Herr Lehrer J. Seitz, Amden (St. Gallen) und Herr Clemens Frei zum „Storchen", Einsiedeln. **Einsendungen** sind an letzteren, als den Chef-Redaktor, zu richten, **Inserat-Aufträge** aber an HH. Haasenstein & Vogler in Luzern.

Abonnement:

Erscheint **wöchentlich** einmal und kostet jährlich Fr. 4.50 mit Portozulage.
Bestellungen bei den Verlegern: Eberle & Rickenbach, Verlagshandlung, Einsiedeln.

Krankenkasse des Vereins kath. Lehrer und Schulmänner der Schweiz:
Verbandspräsident Hr. Lehrer J. Oesch, St. Fiden; Verbandskassier Hr. Lehrer Alf. Engeler, Lachen-Vonwil (Check IX 0,521).

Inhalt: Gesunde Kinder. — Noch etwas vom st. gall. Schulwesen. — Ein epochemachendes Buch. — Ein Volk ohne Gott. — Literatur. — Briefkasten der Redaktion. — Inserate.

Gesunde Kinder.

Joh. Seitz, Amden.

(Schluß statt Fortsetzung.)

Diese biologischen Tatsachen haben mit Abstammungslehre ꝛc. absolut nichts zu tun. Sie betreffen das Gebiet des sinnlichen Lebens. Wenn die Cytologie auf eine außerordentliche üppige Verästelung der Gehirnzellen beim Menschen hinweist, so ist dies kein Beweis für die Entwicklungsgeschichte, sondern im Gegenteil eine Bestätigung des Kreatianismus, denn bei der dem Menschen eigentümlichen Abhängigkeit des Geistes vom sinnlichen Träger, der das Hinaufragen der Menschenseele ins Geistige materiell unterlegen muß, hat der Schöpfer in seiner Weisheit den Apparat des Geistes viel vollkommener beanlagt und ausgebaut als beim Tier.

An Mittelschulen kann gar oft eine interessante Erfahrung gemacht werden. Junge Bürschchen aus einfachen ländlichen Verhältnissen, mit quantitativ tiefstehender Elementarbildung schwingen sich bald zu „Vorrößlein" auf. Man sagt dann kurzerhand „Naturkinder". Gewiß, der Träger des vegetativen Lebens ist widerstandsfähiger; ein anderer Umstand ist aber ebenso wichtig, wenn nicht wichtiger: durch den Umgang in Feld und Wiese, vor allem durch rüstige Arbeit im Elternhaus mit intensiver Betätigung von Auge, Ohr und Hand, durch weise Beschränkung geistiger Aufregungen aller Art sind die Zellgebilde der sinnlichen Erkenntnis und der Assoziation sehr gut entwickelt und präsentieren sich für die spätere vorwiegend geistige Arbeit als vorzügliche Dynamos, gegen die die quantitativ reichere, qualitativ aber schlechtere abstrakte Schulbelastung der Stadtkinder nicht standhält.

Ich habe an meiner Schule Versuche gemacht und mit einzelnen Klassen der Unterstufe das Pensum beschränkt, so beschränkt, daß die Herren Visitatoren nicht auf die Rechnung kamen, dafür aber intensiv Anschauungsunterricht durch Sinnenbetätigung und vornehmlich durch Assoziationsübungen getrieben — das waren später immer die besten Klassen, ausgezeichnet vorgeübt fürs logische Arbeiten. Durch unsere Schulreglementiererei zieht man freilich kein solches Geschlecht heran, denn den Schulbürokraten ist das Quantum alles, die Qualität nichts. Ich bin durchaus nicht dafür, daß einfach die Lehrpläne beschnitten werden; die Vorschläge der Hypermodernen in dieser Hinsicht sind reiner Unsinn; im Gegenteil, wir müssen ein konkurrenzfähiges Geschlecht heranziehen; dies ist nur möglich bei intensiver Geistesarbeit; dagegen aber muß protestiert werden, daß aller mögliche wissenschaftliche Kleinkram von Mittelschulen in die Elementarschule geschleppt wird, wodurch ihr Charakter, der in der intensiven Sinnenausbildung besteht, zerstört wird.

Die moderne experimentelle Psychologie, die die Wissenschaft des sinnlichen Lebens genannt werden kann, unterscheidet sinnliche Typen. Kinder, die Gesichtseindrücke leicht auffassen, sind visuell beanlagt; andere, die ein feines Gehör besitzen, auditiv; solche, bei denen der Muskelsinn scharf entwickelt ist, motorisch. Bei einem gesunden Kinde sind alle Sinne gleichmäßig entwickelt; „reine Typen" kommen selten vor, verhältnismäßig sehr oft finden sie sich bei Schwachsinnigen. (Berner Katzenraphael.)

1. Eine gesunde Pädagogik wendet der Ausbildung aller Sinne höchste Aufmerksamkeit zu und lei-

tet den Schüler an, jede Aufgabe visuell, auditiv und motorisch zu verarbeiten, das besorgt der vereinigte „Sach-, Sprach- und Arbeitsunterricht".

2. Sie sucht die anschaulich entwickelten Vorstellungen durch sorgsame Assoziationen zu verbinden.

Der Nervenbetätigung sind lebenspraktische Stoffe als Material zu bieten.

Die Schaffung richtiger physiologischer Bedingungen für die Gesundheit des Nervensystems ist Sache der hygienischen Erziehung, für die richtige intellektuelle, sinnliche Erziehung sorgt der Unterricht durch Anwendung erprobter Methoden als Darbietungs- und Verarbeitungsweisen; es ist aber noch eine dritte Arbeit zu leisten; wir haben gesehen, daß das Charaktermerkmal der Menschennatnr die Vernünftigkeit ist; der Vernunfttätigkeit sind durch die sittliche Erziehung lebenspraktische Maximen als Leitsterne zu geben. Die Vernunft ist die Königin der Geisteskräfte, zwar nicht absolute Herrscherin, sondern durch Leib und Sinne konstitutionell beschränkt, aber ausgestattet mit dem Veto der freien Entschließung. Maximen der Vernunft, Lebensregeln, Lebensphilosophie! Wieviel wird in heutigen Tagen darüber geredet, wie wenig praktischen Nutzen zieht davon die Erziehung. P. Weiß, der geniale Verfasser von „Die Kunst zu leben", Dubois in seiner „Selbsterziehung", Förster in seinen verschiedenen Schriften, Forel in „Hygiene der Nerven und des Geistes", Marcinowski in „Nervosität und Weltanschauung", Payson-Call in „Kraftvolle Lebensgestaltung", Mühlan in „Hygiene des Nervensystems" und wie die Autoren alle heißen, wissen so schön zu sagen, was man tun „soll", was man tun „muß", um an Leib und Seele gesund zu bleiben, sie wissen „so schön zu schimpfen" über die Schäden der modernen Kultur, sie wissen „so schön zu lamentieren" über die heutige verfehlte Erziehung; wenn erst Scharrelmann, Linde, Ellen Key zu Worte kommen, dann wird grau in grau gemalt, oft sogar schwarz in schwarz, ohne alle Lichtpunkte, als ob die heutige Kultur, die heutige Schule Ungeheuer wären; eines ist sicher: der Leser sieht vor lauter Bäumen den Wald nicht mehr, d. h. vor lauter guten Ratschlägen weiß er nicht mehr, wo praktisch anpacken. Und doch ist die Sache so einfach. Ein paar Grundsätze könnten als Richtschnur des Lebens vollauf genügen und die sind dem Kinde recht markant vor Augen zu führen. Fürs „Leben mit sich selbst" sage ihm die Erziehung: Tu nur gewissenhaft an deinem Ort deine Pflicht und ergib dich nicht unerfüllbaren Träumen. Der Verkehr mit

der Natur werde nach dem Grundsatz geordnet: All die Wunder der Schöpfung seien Diener deines Geistes, nicht aber Werkzeuge der sinnlichen Lust. Das soziale Leben wird dir voll Sonnenschein sein, wenn du das „andere" Gebot recht ernst nimmst und nie verlangst, daß die Mitmenschen mit deinem Kopfe denken. Das Leben mit Gott aber wird dir die schönsten Weihestunden des Daseins bieten, wenn dir Gott mehr ist als ein „Nothelfer", wenn du dich bemühst mit aufrichtigem Sinne die hohe Bedeutung seines Sittengebotes fürs Einzel- und Gesamtglück immer besser zu erkennen, wenn du die nervenfressende Zweifelsucht durch glaubensstarke Demut und den Aerger über die Unebenheiten dieser Welt durch inniges Gottvertrauen niederhälst — so wirst du im Glücke nicht übermütig, im Unglücke nicht verzagt sein — das beste Mittel, um an Leib und Seele gesund zu bleiben ist praktische Religion.[1])

Drei Klippen.

In der Erziehungsarbeit begegnen dem aufmerksamen Pädagogen oft Klippen, die er sorgsam umschiffen muß, soll das Schifflein der Gesundheit nicht zerschellen. Ich will davon die hauptsächlichsten kurz besprechen.

1. **Pädagogik der Weichteile.** Der Raum erlaubt nicht eine auch noch so gedrängte Darstellung, Beschreibung des Nervensystems zu geben. Indes ist dies auch nicht absolut nötig, wir haben es ja mit Tätigkeiten zu tun, nicht mit Beschreibungen. Sie haben gewiß schon von der Lehre der Gehirnlokalisation gehört. Das Rätsel ist erst teilweise gelöst. Eines aber steht fest: Jeder Rayon des sinnlichen Empfindens hat im Gehirn gewisse Zentren zur Verfügung. Jedem dieser Zentren liegt die Durchnervung eines bestimmten Bezirkes der Peripherie ob, dessen Sinnesempfindungen es registriert.

Wir haben bereits einläßlich besprochen, daß mit dem Grad der Betätigung die Tüchtigkeit, die Aufnahme- und Leitungsfähigkeit der Zellenzentren sowohl als der Zellbahnen wachse und auf einen überraschenden Stand vollkommenerer Organisation gebracht werden können.

Zum Verständnis des folgenden ist eine andere physiologische Tatsache noch sehr wichtig. Sie wissen, daß die Zellen beständig mit einem Strom sauerstoffhaltigen Blutes umflossen sein müssen, sollen sie in gesunder Weise funktionieren. Die beiden hochwichtigen Organe nun, die den geregelten Blutzufluß zum Gehirn sowohl als zu den peripheren

---

[1]) Unser Programm, Päd. Blätter 1911, enthält die nähern Ausführungen.

Zellgruppen besorgen, (geregelt nach Quantität und Qualität) sind das Herz und die sog. Vasodilatoren. Letzteres sind Gefäßerweiterer, welche Gehirnnerven entspringen und die Arterienmuskeln im Sinne einer Erweiterung der Blutbahnen beeinflussen, sodaß ein erhöhter Strom sauerstoffreichen Blutes die Nervenzellen umspült und ihre Tätigkeit entsprechend intensiver anregt. Biologisch können wir sagen, daß an der Stelle, wo die hohe Blutwelle die Nervenfasern umspült, die eigentliche Verbindungsbrücke zwischen Leib und Seele ist. Der Vorgang der Verbindung ist transzendent; wir kennen aber die physiologischen Bedingungen, unter denen er sich vollzieht. Wir können durch eine richtige hygienische Erziehung diese Bedingungen schaffen und somit auch sagen: Aufgabe der physischen Erziehung ist einzig und allein die Schaffung der Bedingungen für qualitativ vollwertiges Blut.

Nun kommt aber die Klippe: Diese physiologischen Grundlagen können einseitig ausgebaut werden und arbeiten dann entsprechend einseitig.

Die vegetative Tätigkeit vollzieht sich unbewußt; erfahrungsgemäß ist auch bekannt, daß günstige physische Bedingungen sich rückäußern in einer Hebung der Kraft**quantität** viel weniger der Kraftqualität.

Ganz anders auf dem Gebiet des sinnlichen Lebens; günstige Bedingungen für das Auge, für das Ohr haben wir vor allem eine qualitative Fähigkeitssteigerung zur Folge.

Nehmen wir nun an, ein Knabe stehe unter dem Einfluß einer modern-naturalistischen Erziehung, der Pädagogik der muskulösen Arme, der dicken Waden, des gebräunten Nackens, der schwellenden Brust. Welches ist die Folge? Die Pflege der vegetativen Organe und ihre intensive Betätigung bedingt:

Eine Steigerung ihrer physischen Kraft.

Die zugehörigen Nervenzentren des Gehirns werden entfaltet.

Die Befehlsleitung vom Gehirn zu den vegetativen Teilen wird ungemein erleichtert.

Die den zugehörigen Nervenfasern entspringenden Vasodilatoren geben den Befehl, die Blutbahnen weit zu öffnen, eine starke sauerstoffhaltige Blutwelle dringt in die vegetativen Organe, reizt sie zu intensiver Tätigkeit.

Einseitige Betonung der vegetativen Erziehung schafft also vegetative Nervendominanten.

Das vegetative Nervensystem steht vorzüglich im Dienste der Ernährung und Fortpflanzung.

Da nun weiter die Nerven der Apparat des Geistes sind, wird letzterer vorzüglich von vegetativen „Vorstellungen" beherrscht, es entwickelt sich naturgemäß eine Geistesrichtung, die voll und ganz eingenommen ist von den Tendenzen der vegetativen Triebe; diese sind ausgesprochen egoistisch.

Meine Ansicht lautet also:

Man kann in der Erziehung der Muskeln, der Haut usw. nachlässig sein, darunter leidet nachgewiesenermaßen das Nervensystem und damit das psychische Leben.

Man kann aber auch viel zu weit gehen und in materialistischer Auffassung die hygienische Erziehung überschätzen; die bedauernswerten Folgen sind „Krankheiten der Seele", d. h. jene Zentren des Nervensystems, die vorzüglich im Dienste des Geistes stehen, werden vernachlässigt und so der Ausbildung der vernünftigen Menschennatur Bleigewichte angehängt.

Warum fehlt den Jünglingen in den „Flegeljahren" der soziale Sinn, der ästhetische Sinn, vor allem der transzendente Sinn? (Hohe Bedeutung einer richtigen Erziehung zwischen „Schulbank und Kaserne".)

Suchen wir für die physische Erziehung nach einer Formel, so ergibt sich: Der physischen Erziehung ist alle Aufmerksamkeit zu schenken, weil ein geordnetes vegetatives Leben eine wichtige Mitbedingung geistiger Gesundheit ist; aber diese Pflege darf nicht in Hätschelung physischer Kraftgefühle ausarten, sondern sie hat vor allem durch eine intensive Beschäftigung der höhern Zentren ein starkes Gegengewicht zu finden; dies geschieht vornehmlich durch Erziehung zur Präzision auf der ganzen Linie.

2. **Angstgefühle.** An anderer Stelle habe ich hingewiesen auf die hemmende Kraft der Angstgefühle (auch Zorn, Verbissenheit ꝛc. kommen als Folgen in Betracht) im Lernprozeß. Betrachten wir diese Fälle, die namentlich bei Erziehung Mittelbegabter oft eine verhängnisvolle Rolle spielen, vom biologischen Gesichtspunkt aus näher.

Wie entstehen Angstgefühle? Ein besonderes Organ für die Gefühle ist bis heute nicht bekannt; wohl aber kennt man den Aeußerungsapparat, es ist das Muskelgewebe. Als Mittelpunkt kommt das Herz in Betracht. (Das Herz hüpft vor Freude; es schnürt sich zusammen vor Schmerz.) Das Herz, ein Muskel, ist mit dem Gehirn mit Bewegungs- und Hemmungsnerven verbunden. Die Bewegungsnerven gelangen vom Gehirn aus durchs Rückenmark und teilweise durch die Bahnen des sympathischen Nervensystems zum Herzen und erhöhen, wenn sie gereizt werden, den Herzschlag. Die Hemmungsnerven steigen vom Gehirn aus direkt in den Bahnen des nervus vagus an beiden Seiten des Halses zum Herzen hinab und hemmen, wenn sie gereizt werden, die Herztätigkeit. Die Gefühle reflektieren von der Seele aus

zunächst auf die Gehirnnerven und von da entweder erregend oder hemmend auf das Herz. So erschüttern Gefühle der Angst und Furcht vom Gehirn aus die Hemmungsnerven, das Herz schlägt langsamer, der Blutstrom nach gewissen Nervenzentren wird langsamer, die Bespülung der Nervenenden ungenügend, ihre Tätigkeit gehemmt.

So können wir uns physiologisch erklären, wie die Unlustgefühle des Nichtkönnens und Nichtverstehens die physiologischen Zentren der Sinnesauffassung und Assoziation hemmen in ihrer Tätigkeit. Wir sagen dann insgemein die Schüler seien „faul", sie seien „dumm", während wir nicht bekennen wollen, daß sie „Opfer einer verfehlten Methode" sind. Ich kann darauf nicht zurückkommen, ich glaube, es ist nach frühern Arbeiten auch nicht nötig. [1]) Ich wiederhole aber das Wort Herbarts:

„Der Schüler freut sich, wenn er fühlt, daß er etwas kann und dieses Lustgefühl des Könnens muß man in ihm wecken."

Ich bin mit meiner „Angsttheorie" weidlich ausgelacht worden; doch habe ich so viel praktische Erfahrungen darüber gemacht, daß ich auf ihr beharre. Die Sache ist auch physiologisch ohne Zwang erklärbar. Frage sich der Lehrer nur recht oft: „Habe ich alles getan, um dem Schüler die Möglichkeit der Arbeit zu schaffen? Habe ich den geistigen Reaktionspunkt sorgsam aufgesucht? Habe ich das Gesetz der Elementarisierung immer befolgt?" Diese Gewissenserforschung wird ihn auf interessante Beobachtungen führen.

3. **Charakterfehler**. Die Hauptaufgabe der Erziehung sei Charaktere zu erziehen. Ich bin etwas Determinist, aber in erlaubten Rahmen und sage mir: Der Charakter wird stark determiniert von dem Gedankenkreis, von der Weltanschauung. Vermittelt nun aber die Art der heutigen Erziehung noch Lebens- und Weltanschauungen? Was sagt der Begriff Anschauung?

Vorerst: Klarheit der Auffassung ihrer einzelnen Teile. Was tut man aber heute? Schon auf der Elementarstufe erfolgen Eindrücke verschiedenster Art. Da kommt ein Kind in die Schule. Zu Hause hat es gelernt, Maria zu verehren, in der Schule macht ein Lehrer darüber hämische Bemerkungen. Das Gefühl des Zwiespaltes ist geweckt. Im Religionsunterricht wird ihm gesagt,

[1]) „Eine pädagogische Weihnachtsplauderei". Neue Zürch. Nachr. 1911.

Christus sei der Erlöser, der Sohn Gottes — ein aufgeklärter Lehrer stellt Moses — Christus — Budha ꝛc. auf eine Stufe. Die Sprache redet treffend von geschlossenen und zerrissenen Charakteren. Das Bild ist physiologisch richtig. Eindrücke verschiedener Art treffen den materiellen Träger des Geistes, lassen unverbundene „Erinnernngsspuren" zurück, kurzum die Klarheit ist gestört, der Charakter zerrissen und darum sage ich auch auf die Gefahr hin böse Gesichter zu bekommen: Die Elementarschule zum allermindesten ist im Interesse der Erziehung geschlossener Charaktere konfessionell zu gestalten.

Ich habe Vorwürfe der Engherzigkeit erhalten, weil ich ein katholisches Landerziehungsheim gründen wolle. Ich kann mir eine Schule des Charakters, es soll ja ein Erziehungsheim sein, eine Willensschule, gar nicht denken, die ohne feste religiös-sittliche Fundamente auskommen kann, solche Fundamente sind aber bedingt durch ein Bekenntnis, eine Konfession. Ich will keine Steine werfen auf jene Schulen, die infolge politischer Konstellationen nicht konfessionell sind, ich bestreite auch gar nicht, daß Lehrer an solchen Schulen ausgezeichnete Erzieher sein können — ein idealer Zustand sind konfessionell gemischte Schulen auch vom psychologischen Standpunkt auf keinen Fall.

Eine Anschauung muß auch „warm" sein, d. h. sie muß dem Gefühlsleben des Kindes etwas bieten, sie muß ihm interessant, noch besser lieb sein. Und da glaube ich mit Ludwig Auer richtig erkannt zu haben, daß die religiös-sittliche Erziehung weder von Moralin triefen, noch von Systematik ausgedorrt werden darf. Ich möchte der christlichen Persuasion auch hier das Wort reden. Sie ist bestrebt, den Schüler für die Schönheit der christlichen Glaubens- und Sittenlehre zu begeistern und stellt darum Kirchenjahr, Kult, Kirchenlied ꝛc. recht warm vors Kindesherz, sie sucht ihn vor allem in profaner und heiliger Geschichte, an Bildern aus dem Heiligen- und Völkerleben recht warm zu überzeugen, daß Gott sein Glaubens- und Sittengebot aus Liebe zu den Menschen gegeben, zur Beglückung des Einzelnen und der Gesamtheit, daß treue Pflichterfüllung ein faiseur de joie, religiös-sittliche Pflichtvernachlässigung ein faiseur de peine ist.

Ich möchte diese zwei Stützen des Glückes, der geistigen Gesundheit der Kinder recht scharf betonen: Keine Zersplitterung, nicht zuviel Moralin und Systematik. Vergessen wir ja nicht, daß Unlustgefühle, entstanden im Religionsunterricht, sich fast immer nicht nur äußern in Unmut über den Religionslehrer, sondern in ausge-

sprochenem Aberwillen gegen die Sache, gegen die Religion selbst, daß sie eine mächtige Antriebskraft sind für die niedern Neigungen im Kampfe mit den Strebungen nach oben.

Zum Schlusse noch ein kurzes Wort zum Programm unserer Vertiefungsschule. Es ist reiflich erwogen; nur keine Nachäfferei moderner Reformvorschläge. Ich sage:

Vertiefung der hygienischen Erziehung durch intensive Verwendung der gesicherten Erkenntnisse der modernen Naturwissenschaft über Hautpflege, Lungengymnastik, Ernährung 2c., aber ohne allen „Naturalismus."

Vertiefung der intellektuellen Erziehung mit Beibehaltung tüchtiger geistiger Arbeit, Erziehung zu gewissenhafter Arbeit im Sinne der alten Schule, aber Reform der Methode, durch intensive Sinnesbildung, durch Assoziationsübunger, durch Ausschaltung der emotionellen Hemmungen, durch strikte Durchführung des Prinzipes: Der Schüler arbeitet, der Lehrer leitet an. (Arbeitsprinzip.)

Vertiefung der religiös-sittlichen Erziehung, aber nicht im Sinne des modernen Autonomismus, Subjektivismus und Evolutionismus, sondern durch Schaffung einer klaren Lebensanschauung, durch Zeichnen großer religiös-sittlicher Richtlinien für die Lebensführung, durch tiefes Einprägen der Pflicht des Menschen, in sustine et abstine die niedern Neigungen dem Streben nach oben unterzuordnen, durch Mitgabe einer gefühlswarmen Welt- und Lebensanschauung im Sinne der christlichen Persuasion, durch Gewöhnung an treue Pflichterfüllung im eigenen Lebenswandel, durch Weckung und Betätigung des sozialen Sinnes im „Schulstaat" (Försters Idee wird im Charakter einer Sodalität durchgeführt), durch Hebung des religiösen Sinnes mittels häufiger Benutzung der Gnadenmittel und religiös geordneter Lebensführung.

Gesunde Kinder! Gesund wünschen wir sie am Leib; wir freuen uns ihrer intellektuellen Tüchtigkeit, die schönste Zierde ist aber seelische Gesundheit. Erwägen Sie nun selbst, ob auf diesem Wege das Ziel praktisch erreichbar sei, das Ziel: **Erziehung zur christlichen Lebensfreude!**

Noch etwas vom st. gallischen Schulwesen.

Uneingeweihte könnten der Ansicht sein, was ins Gebiet der Schule gehöre, sei auch alles dem Erziehungsdepartemente unterstellt. Dem ist aber nicht so! Die landwirtschaftliche Winterschule, Verkehrsschule, kaufmännische und gewerbl. Fortbildungsschulen, die Handelsabteilung der städtischen Mädchenschule, Frauenarbeitsschule und Knabenhandarbeit unterstehen dem Volkswirtschaftsdepartemente. Die Strafanstaltsschule, die Besserungs- und die Rettungs- bezw. Erziehungsanstalten sind dem Polizeidepartemente zugewiesen, während das Departement des Innern sich mit den Schulsteuern und -Gesetzen befaßt. Hierüber folgendes:

Die landwirtschaftl. Winterschule ist ein wahrer Segen für unsere Bauernsame. Wenn wir auch den Wert der Webschule in Watt-